

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

OFFEN GESAGT

Es gibt so Nachrichten, auf die man täglich wartet – wenn man sie aber dann hört, ist es doch ein Schock: Mantei wird dichtmachen, in zwei Wochen erinnert wohl nichts mehr an diesen einst so stolzen Betrieb. Die Schwierigkeiten kamen ja nicht über Nacht, es war ein langer Zyklus des Siechens und des Sich-wieder-Aufrappelns. Immerhin: Die wenigsten werden arbeitslos, Bäcker und Verkäufer werden gesucht, und die zentral gelegenen Filialen werden schnell Nachmieter finden. Aber gerade in den Stadtteilen geht ein Stück Vielfalt verloren. Ich selbst werde am meisten dem „Vinschgauer“, einem kräftigen Sauerteig-Brotfladen, hinterhertrauern, aber viele Heidelberger werden vor allem das Baguette vermissen – schließlich brachten die Großeltern des jetzigen Besitzers vor über 30 Jahren französische Backkultur an den Neckar.

Es ist immer schade, wenn ein Traditionsbetrieb aufgibt, sei es nun eine Bäckerei oder ein Autohaus wie unlängst Joncker. Ohne sie wird eine Stadt austauschbarer. Aber, auch das gehört zur Wahrheit: Gemessen an dem, was in Heidelberg in den letzten 15 Jahren in der Industrie weggebrochen ist (Haldex, Furukawa, Schmitthelm, V-Dia), handelt es sich hier eher um Kleinigkeiten.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende,
Ihr Micha Hörmler



Machen Straßencafés zu viel Lärm?

Stadt erlaubt noch keine längere Außenbewirtschaftung – Gutachter muss klären, ob Anwohner belästigt werden – Thema im Bezirksbeirat

Von Holger Buchwald

Unkompliziert sollte es genehmigt werden, wenn die Wirte in der Altstadt ihre Straßencafés werktags bis Mitternacht statt wie bisher nur bis 23 Uhr öffnen wollen. So hat es der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung auf Antrag der CDU beschlossen. Ganz so unbürokratisch wird es aber nicht gehen: Bürgeramtsleiter Bernd Köster teilte am Donnerstag im Bezirksbeirat Altstadt mit, dass eine generelle Freigabe der Außenbewirtschaftung über 23 Uhr hinaus nicht rechtmäßig wäre. Nur wenn ein Lärmgutachter zu der Erkenntnis komme, dass es nachts ohnehin schon so laut sei, dass die Geräuschkulisse eines Straßencafés nicht sonderlich ins Gewicht falle, könne für die östliche Altstadt über eine generelle Sondergenehmigung nachgedacht werden.

Die CDU beantragte auch, dass am Wochenende eine Außenbewirtschaftung bis 1 Uhr nachts möglich sein soll, bislang ist um Mitternacht Schluss. Doch vorher sollte der Bezirksbeirat zum Thema gehört werden. Undes hat sich jetzt gezeigt: Die Stadtteilvertretung ist gespalten. Die Annahme, dass der Lärm eines Straßencafés unerheblich sein könnte, brachte die Vorsitzende des Vereins Alt-Heidelberg, Karin Werner-Jensen, auf die Palme. Ähnlich sah dies Gerd Guntermann (GAL): „Wenn nachts um 1 Uhr Stühle weggeräumt werden, macht das Krach.“ Das Grundrecht der Anwohner auf



Nirgendwo gibt es in der Altstadt mehr Sitzplätze als auf dem Marktplatz. Ob man hier künftig an Wochenenden bis 1 Uhr nachts sitzen darf, ist aber noch völlig offen. Foto: Philipp Rothe

Nachruhe und körperliche Unversehrtheit werde mit solchen Vorschlägen einmal mehr mit Füßen getreten. Und das obwohl sich bereits 24 Bürger und ein Hotel der Normenerlassklage angeschlossen hätten. Damit wollen die Anwohner vor dem Verwaltungsgericht generell kürzere Kneipenöffnungszeiten in der östlichen Altstadt durchsetzen.

„Noch ist unklar, wie die Sperrzeitentscheidung ausgeht, und dann kommt

schon der Antrag auf Verlängerung der Außenbewirtschaftung“, empörte sich auch die Kinderbeauftragte Ellen Möller. Generell wünscht sie sich ein härteres Vorgehen gegen solche Wirte, die sich nicht an die bestehenden Regeln halten: „Man sollte auch mal Konsequenzen ziehen, dass eine Kneipe eine Woche lang schließen muss.“ Moderatere Töne schlug Franz Bartholomé (Grüne) an. Er könne zwar schon mit einer längeren Bewirtung in Straßencafés

leben. Auch er ärgere sich aber darüber, wie ein Teil der Stadträte mit den Altstädtern umgehe. Indem der Haupt- und Finanzausschuss am Mittwoch das Sperrzeit-Thema erneut vertagte, habe er die Interessen der Bewohner missachtet. Daher könne er nun auch dem Straßencafé-Antrag nicht zustimmen.

Allein Hannes Wendling (FDP) sprach sich offen dafür aus, eine längere Außenbewirtschaftung zuzulassen. „Es geht hier auch um das Interesse einer jungen Stadt.“ Das gelte genauso für die Kneipenöffnungszeiten im Allgemeinen: „Wir können uns nicht erlauben, schon morgens um 1 Uhr die Bürgersteige hochzuklappen.“ Baden-Württemberg habe ohnehin schon die strengsten Sperrzeiten in ganz Deutschland.

Denkbar knapp war am Ende die Mehrheit, mit der sich der Bezirksbeirat doch noch für eine längere Außenbewirtschaftung aussprach: Fünf waren dafür, vier dagegen, zwei enthielten sich. Bürgeramtsleiter Bernd Köster versuchte unterdessen, die Gemüter zu beruhigen. Für die Dauer der Fußball-Weltmeisterschaft brenne ohnehin nichts an: Bis zum 15. Juli dürfen die Straßencafés und Biergärten in ganz Heidelberg bis 24 Uhr öffnen. So, wie es eine bundesweite Ausnahme genehmigung vorsieht. Für die Zeit danach haben bereits 16 Wirte eine längere Außenbewirtschaftung beantragt.

Neue Chance auf „Anatevka“

Theater startet Vorverkauf für 2019

Heute Abend steigt im Schlosshof die Premiere des Musicals „Anatevka“ bei den Schlossfestspielen – und die ist natürlich schon längst ausverkauft. Doch auch für die weiteren Aufführungen in diesem Sommer gibt es nur noch ganz wenige Stehplatz-Karten. Deshalb geht das Theater jetzt einen ungewöhnlichen Schritt: „Weil die Nachfrage nach ‚Anatevka‘ so groß ist, haben wir uns entschieden, schon jetzt für den Juli 2019 einige Vorstellungen in den Vorverkauf zu geben“, sagte Sonja Zirkler vom Theater gestern der RNZ.

Der Vorverkauf startet am heutigen Samstag. Für drei Anatevka-Termine im nächsten Sommer gibt es ab sofort Karten: für den 9., 10. und 21. Juli 2019. Die Karten für den Welterfolg von Jerry Bock gibt es unter www.theaterheidelberg.de, unter Telefon 06221 / 5820-000 oder per E-Mail an tickets@theater.heidelberg.de.

ANZEIGE

GUTFLEISCH
Rollladen · Sonnenschutz · Fenster
Hans-Bunte-Straße 14 · 69123 Heidelberg
www.rollladen-gutfleisch.de · Tel. (0 62 21) 700 600
MARKILUX MARKISEN

Top, der Fahrplan gilt!

Alles für mehr Pünktlichkeit: Einstiegslotsen verteilen die Fahrgäste in den nächsten Tagen besser am Gleis

Von Jana Schlör

Nicht zu übersehen sind die neuen Einstiegslotsen am Hauptbahnhof: Vier Bahnmitarbeiter in neongelben Westen sollen bis Ende nächster Woche dafür sorgen, dass der Fahrplan eingehalten wird. „Der Fahrgast ist immer der Erste, der sich über die Verspätung beschwert, dabei verursacht er sie selbst. Es ist eigentlich ganz simpel: Wenn sich die Fahrgäste besser verteilen, kommen sie auch schneller in den Zug“, berichtet der 36-jährige Morreale Salvatore, der normalerweise mit seinen Kollegen für die Sicherheit am Hauptbahnhof sorgt.

Ihre Aufgabe ist es, die Personengruppen auf verschiedene S-Bahn-Waggons zu verteilen, sodass sich nicht alle Fahrgäste an derselben Tür stauen. Und zur Not muss man auch mal hart sein: Wer zu spät kommt, wird einfach nicht mehr in die Bahn gelassen. Bevor der Zug einfährt, verteilen sich die Bahn-Mitarbeiter am gesamten Gleis, um die Menschenmassen abzufangen. Sie sind seit Dienstag und bis zum Ende des Modellversuchs am 22. Juni jeden Tag von 13 bis 19 Uhr im Einsatz – und zwar an jedem Gleis des Hauptbahnhofs.

Die Reaktionen der Passagiere seien sehr gemischt, sagt Salvatore. „Viele Fahrgäste fragen, warum und weshalb wir da sind. Doch vor allem die älteren Personen sind auch froh darüber. Andere Leute wiederum sind eher genervt von unserer Arbeit.“



Einstiegslotse Morreale Salvatore wacht darüber, dass sich an der Zugtür keine Schlangen bilden. Foto: Schlör

Das war tatsächlich der Tenor, als sich die RNZ in den ersten Tagen an den Gleisen umhörte: „Es könnte von großem Nutzen sein, die Frage ist nur, wie es umgesetzt wird und ob die Verspätung wirklich nur an den Fahrgästen liegt“, sagt der

23-jährige Joshua Ransch. Gleicher Meinung ist auch Jakob Schneider (20), der selbst regelmäßiger Bahnfahrer ist. Er sieht das Problem woanders: „Das Ein- und Aussteigen kostet vielleicht ein paar Minuten, viel größere Probleme bringen andere Fehler, wie beispielsweise technische Defekte, die dann die größte Verspätung ausmachen.“

Aber Salvatore und sein Team haben auch Unterstützer. So sagt etwa die 19-jährige Lilli Lickenbrock: „Für ältere Fahrgäste oder Personen mit viel Gepäck ist es sicherlich sehr nützlich, wenn ihnen geholfen wird.“

Morreale Salvatore fragt sich gelegentlich aber auch selbst, ob Heidelberg wirklich so dringend Einstiegslotsen braucht – denn er hat den direkten Vergleich zu Frankfurt. Der 36-Jährige hat dort denselben Job gemacht und hatte dabei mit ganz anderen Menschenmassen zu kämpfen. In der Mainmetropole sei es auch deutlich rüder und undisziplinierter zugegangen als in Heidelberg. Und so ist sein erstes Fazit des Projekts Einstiegslotsen: „Vielleicht kommt es ja doch noch gut an, das wird man allerdings erst mit der Zeit sehen. Aktuell wäre es in Heidelberg aber nicht unbedingt notwendig.“

LITERATURTAGE AKTUELL

Samstag, 16. Juni

11 Uhr: „Mach die Biege, Fliege!“ von Kai Pannen; **12.30 Uhr:** das blaue Pferd Sleinpir aus der Unesco-Literaturstadt Reykjavik mit der Geschichtenerzählerin Mechthild Goetze; **14 Uhr:** Lyrik-Beat-Worskhop von Nathan Curnow und Geoffrey Williams (alles für Kinder); **14 Uhr:** literarisch-musikalische Reise „Lieder-liches Heidelberg“; **15 Uhr:** Shared-Reading-Workshop; **17 Uhr:** „So tun, als ob es regnet“ von Iris Wolf; **19 Uhr:** „Schlafende Sonne“ von Thomas Lehr; **21 Uhr:** Lesung/Diskussion „Drei Männer und der Libanon“ (Hussein Bin Hamza, Stanislaw Strasburger und Stefan Weidner); **23 Uhr:** Premiere des Live-Hörspiels „Fahrerflucht“ von Alfred Andersch (Gruppe „Die Artverwandten“).

Sonntag, 17. Juni

11 Uhr: Kindermusiktheater „Matilda“ der Heidelberger Autorinnen Ingeborg von Zadow und Silke Schwarz; **12.30 Uhr:** Das blaue Pferd Sleinpir und Mechthild Goetze (alles speziell für Kinder); **11 Uhr:** Stadtführung „Stefan George und sein Kreis“ (Michael Buselmeier und Hans-Martin Mumm); **14 Uhr:** Stadtführung „Dichter des Biedermeier in Heidelberg“ (Literaturgruppe der Gästeleiter); **15 Uhr:** Shared-Reading-Workshop; **15 Uhr:** „Dekolonisierung des Denkens“ von Ngugi wa Thiong'o; **19.30 Uhr:** „Du springst, ich falle“ von Maryam Madjidi; **21.30 Uhr:** „101, Rue Condorcet“ von Simon-Pierre Hamelin.

HINTERGRUND

> In Heidelberg leben Menschen aus allen 32 Teilnehmerländern der Fußball-Weltmeisterschaft – zumindest, wenn man Staatsbürger und Menschen mit Migrationshintergrund einbezieht.

> Die meisten Fans in der Stadt wird – nach der deutschen – wohl die polnische Nationalmannschaft haben. Mit 1467 Staatsbürgern sind die Polen von allen WM-Ländern am stärksten vertreten. Darauf folgen Spanien (1112), Frankreich (1021), WM-Gastgeber Russland (838), England (744) und der Iran (639).

> Wenig Unterstützung durch eigene Staatsbürger dürften Island (6) und Uruguay (4) erhalten. Panama ist als einziges Land nicht durch Staatsangehörige in Heidelberg vertreten. Aber immerhin gibt es acht Deutsche mit panamaischem Migrationshintergrund.

> Deutschlands Gruppengegner finden sich im Mittelfeld: Ende 2017 waren in Heidelberg 327 Südkoreaner, 152 Mexikaner und 135 Schweden gemeldet.

> Insgesamt haben 10 257 Personen in Heidelberg die Staatsangehörigkeit einer der 31 ausländischen Teilnehmerländer. Das sind knapp sieben Prozent der rund 150 000 Heidelberger. dns

„Wir Mexikaner mögen die Deutschen einfach“

Studentin Vanesa Guadarrama absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Region – Am Sonntag schlägt ihr Herz für beide Teams

Von Denis Schnur

Die Fußball-WM läuft, weltweit schauen sich die Fans Spiele an und feuern „ihr“ Land an. Doch überall gibt es Menschen, die sich die Entscheidung für einen Favoriten nicht leicht machen. Vanesa Guadarrama ist eine von ihnen. Zwar gerät die 25-Jährige ins Schwärmen, wenn sie von ihrem Heimatland spricht, aber seit zehn Monaten lebt die Studentin in der Region – und Deutschland hat sie schon immer fasziniert. Für wen sie am Sonntag sein wird? „Mein Herz schlägt für beide Seiten“, sagt sie und lacht: „Ich hoffe auf ein Unentschieden.“



Eigentlich lebt Guadarrama in Toluca, einer Stadt mit einer halben Million Einwohnern in der Nähe von Mexiko-Stadt, und studiert dort Industrie-Design. Schon

früh entdeckte sie jedoch ihre Begeisterung für die deutsche Kultur, die Musik und die Sprache. Also belegte sie Deutschkurse und bewarb sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr an der Metropolitan International School mit Sitz in Heidelberg. Nun arbeitet sie seit August 2017 in deren dreisprachigem Kindergarten in Viernheim. „Ich wollte schon immer hierher kommen, und das war eine gute Gelegenheit.“

Guadarrama ist ohnehin überzeugt, dass die Mittelamerikaner und die Mitteleuropäer gut miteinander auskommen. „Wir Mexikaner mögen die Deutschen einfach“, betont sie. Die Kulturen seien zwar verschieden, aber passten doch gut zusammen. Das Gefühl habe sie schon bei den vielen Deutschen gehabt, die sie in ihrem Heimatland getroffen habe. Hier sei es zwar schwierig gewesen, deutsche Freunde zu finden, aber „ich war überrascht, dass die meisten nicht so kalt sind, wie man überall sagt“. Sie sei etwa nach wenigen Wochen von Hamburg in die Region gezogen, mit einem riesigen Koffer – „und ich bin ziemlich klein“. „Aber viele Menschen haben mir ihre Hilfe angeboten.“



Studentin Vanesa Guadarrama schwenkt zwar die mexikanische Flagge, aber am Sonntag wünscht sie sich ein Unentschieden. Das Spiel will sie im Marstallhof anschauen. Foto: Rothe

Fragt man sie nach Mexiko, spricht die 25-Jährige von den natürlichen Reichtümern des Landes, von den schönen Stränden, den Wüsten, dem Urwald. „In meiner Stadt gibt es sogar einen Vulkan.“ Aber sie weiß auch um das schwierige Image, das ihr Land im Rest der Welt hat: „Das organi-

sierte Verbrechen ist sehr stark. Das weiß jeder“, erklärt sie verärgert. „Aber nicht jeder in Mexiko ist schlecht oder kriminell!“ Im Gegenteil: Vor allem junge Menschen machen sich derzeit für eine Wende stark, für ein Ende des Drogenhandels und der Korruption. „Das Problem ist aber, dass die Stimme der Regierung in Mexiko lauter ist als die des Volkes.“ Eine richtige Demokratie habe es dort nie gegeben.

Das Spiel ihres Heimatlandes gegen die deutsche Auswahl will Guadarrama am Sonntagnachmittag im Marstallhof verfolgen – gemeinsam mit anderen Mexikanern aus Heidelberg und Umgebung, die sich über Facebook koordiniert haben. Und wie weit kommt „El Tri“, wie die Nationalmannschaft Mexikos genannt wird? „Bis ins Finale natürlich“, sagt die Studentin und lacht laut: „Wir Mexikaner sind optimistisch.“